

## Osternacht 2020

Es ist, als ob der Karfreitag kein Ende nähme. Jede und jeder bleibt für sich. Wir können nicht zusammen kommen. Das ist aber nur ein kleiner Aspekt des Karfreitags gemessen an dem globalen Karfreitag, den das Corona-Virus dabei ist anzurichten. Menschen, die vom Virus befallen sind, werden isoliert und die Sterbenden bleiben ohne Kontakt zu ihren Angehörigen. Kranke und Sterbende müssen versorgt werden von medizinischem Personal, das über den Grenzen seiner Belastbarkeit im Einsatz ist. Auch diejenigen, die allein zu Hause bleiben, sind einer Situation ausgesetzt, in der Konflikte und häusliche Gewalt explodieren können.

Dabei trifft die Corona-Krise auf die Krise des Kapitalismus, der mit seinem neoliberalen Krisenprogramm auch das Gesundheitssystem durch Sparmaßnahmen, durch Deregulierung und Privatisierung zugerichtet hat. Auf dem Höhepunkt der Eurokrise wurde Italien ein Sparprogramm aufgezwungen, von dem auch das nun völlig überforderte Gesundheitssystem betroffen war. Besonders betroffen sind überall die Obdachlosen und Bettelnden. Ihre Chancen, Spenden von Passant\_innen zu erhalten und Flaschen zu sammeln, sind durch die Ausgangsbeschränkungen drastisch eingeschränkt. Für von Hartz-IV betroffene Menschen verschärft sich die Ernährungssituation durch das Hamstern von Billigprodukten bis hin zum Ausfall von Tafeln und Suppenküchen. Die politische Solidarität reicht im besten Fall bis zu den Verwertbaren und ‚Systemrelevanten‘ und, wenn es hoch kommt, bis zu den Alten, die nach ihrem Arbeitsleben ihren verdienten Ruhestand verbringen sollen.

In Ländern der Peripherie trifft Corona auf Regionen, in denen die Strukturen von Markt und Staat zusammengebrochen sind. Mit ihnen – sofern überhaupt vorhanden – sind auch die Gesundheitssysteme eingebrochen. Menschen leben auf engstem Raum – ohne Abstand und Wasser für ein Minimum an hygienischer Vorsorge. In den Krisengebieten von Syrien gibt es nur noch wenige medizinische Geräte. In den überfüllten Lagern leben mehr als zehn Menschen in einem Zelt. Auf Distanz zu bleiben ist da eine Illusion. Genauso wie regelmäßiges Händewaschen. „Der Ausbruch einer Corona-Epidemie wäre eine Katastrophe für Tausende Menschen, um deren Gesundheitszustand es ohnehin wegen des Mangels an Nahrungsmitteln und sauberem Wasser und wegen Kälte nicht zum Besten steht“, warnt Misty Buswell, Sprecherin des International Rescue Committee. In Afrika haben die Millionen, die mangelernährt sind, dem Virus kaum etwas entgegenzusetzen ebenso wenig wie diejenigen, die in Armutsvierteln dicht an dicht leben – mit Wasserstellen und Toiletten, die sich Hunderte teilen. Ebenso wenig sind die riesigen Armutsviertel Lateinamerikas dem Corona-Virus gewachsen.

In der Corona-Pandemie ist jeder Staat sich selbst der Nächste. Europäer, Amerikaner, Chinesen, Saudis und Russen konkurrieren weltweit um Restbestände an Masken und Beatmungsgeräten. Die reichsten Nationen liefern sich einen globalen Wettlauf um den besten Schutz – einen Wettlauf, aus dem die sog. Schwellenländer und die Regionen mit zerfallenden Staaten ausgeschlossen sind. Dabei müsste allen klar sein, dass der Kampf gegen den Virus erst gewonnen ist, wenn es auch in Lateinamerika, Asien und auch in Afrika besiegt ist.

Aus welchen Ressourcen sollen solche Erkenntnisse wachsen und stark werden? Der Kapitalismus agiert in Gesellschaften, die auf eine Konkurrenz ausgerichtet sind, in der die Vernichtung derjenigen, die der Konkurrenz nicht gewachsen sind, billigend in Kauf genommen wird. Auch die einzelnen sind im Krisenkapitalismus darauf abgerichtet, sich als konkurrierende Individuen, als ‚unternehmerisches Selbst‘ zu behaupten. Das auf den ‚Kampf aller gegen alle‘ ausgerichtete Konkurrenzsubjekt droht sich auf einen immer hemmungsloser ausgetragenen sozialdarwinistischen Kampf ohne Rücksicht auf Verluste zuzubewegen.

Wir begehen die Osternacht in einer Situation, in der der globale Karfreitag vielen in seinen schlimmsten Auswirkungen noch bevorsteht. Theologische Antworten wie: „Corona als Strafe Gottes zu bezeichnen ist zynisch“, sind nicht falsch, riechen aber nach einer etwas eilfertigen Rechtfertigung Gottes. Noch mehr hat diesen Geruch der Hinweis: „Übel und Naturkatastrophen ... sind Prozesse, die in der Evolution stattfinden und die haben ursächlich nichts mit dem Wirken Gottes zu tun.“ Er scheitert bereits an der simplen Gegenfrage: Wer hat denn die Welt so geschaffen?

In der Vorbereitung auf Ostern haben wir immer wieder auf „Ermutigung zum Gebet“ von Johann Baptist Metz zurückgegriffen. Für ihn ist die Frage nach Gott – nicht erst seit Corona – von der Frage nach den Katastrophen in der Geschichte nicht zu trennen. Angesichts der so gestellten Frage nach Gott gibt es Nachdenken über Gott und kein Beten zu Gott neben oder oberhalb der Leidensgeschichte von Menschen und der Menschheit. Nachdenken und beten speist sich nicht aus sicherem Wissen über Gott, sondern aus dem Vermissen Gottes, das damit verbunden ist, dass wir vermissen, dass er wahr macht, was er in der Geschichte Israels und seines Messias versprochen hat. So sind wir auch in dieser Osternacht eingeladen, uns des Erbes zu erinnern, das uns Israel mit seinem Ringen um Gott und mit seinem Messias geschenkt hat.

### **Gebet**

Gott, in dieser Nacht fragen wir uns: Was ist aus dem Menschen geworden, den du erschaffen hast? Was haben wir aus deiner Schöpfung gemacht? Wir fragen aber auch dich: Wo bleibst du, Gott, angesichts all der Gewalt und all der Toten, all der Zerstörungen? Wo bleibst du in einer Schöpfung, zu der Natur- und Gesellschaftskatastrophen gehören, von denen die Armen, die Dir doch besonders am Herzen liegen, am heftigsten getroffen sind? Dürfen wir dem Versprechen noch vertrauen, das du uns mit deinem Namen – Jahwe, ‚Ich werde bei euch sein‘ – gegeben hast?

Schenke uns den Geist, in dessen Kraft wir auch in dieser Nacht voller Zweifel und Angst das tun können, was du Israel geboten hast. „Höre, Israel“, hast du gesagt. Höre auf deinen Gott und seine Wege der Befreiung, auf denen du auch uns herausführen willst aus dem Sklavenhaus unserer zerstörerischen Gesellschaft ebenso wie aus unseren oft in uns selbst verschlossenen Herzen.

### **Erste Lesung**

Hinführung:

„Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ Dieses Wort ist den nach Babylon verschleppten Juden gesagt. Ihre Geschichte der Befreiung scheint in der Knechtschaft unter Babylon zu enden. Viele erleben die Welt nun als „wüst und wirr“. Damit aber wollen sich andere nicht abfinden. Inmitten der Erfahrung von Zerstörung und Chaos erinnern Priester in einem Loblied auf Gottes Schöpfung an die schöpferische Kraft von Gottes Wort. Der Sabbat, auf den die Schöpfung ausgerichtet ist, harrt noch seiner Vollendung. Solange es noch Leid und Unrecht gibt, bleibt der Sabbat ein Tag in der Woche, ein Tag der Unterbrechung, der daran erinnert, dass es für die, die immer noch versklavt sind, für alle, die an der Gewalt der Schöpfung leiden, für die ganze Schöpfung noch Sabbat werden muss. Gott steht noch im Wort, das er mit der Schöpfung gegeben hat. Wir hören/lesen in dieser Nacht die Geschichte von der Erschaffung der Welt vor dem Hintergrund dessen, was Paulus im Brief an die Römer schreibt:

„Die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen, nicht aus eigenem Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin: Denn auch sie, die Schöpfung, soll von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes“ (Röm 8,20f).

**Text:** Gen 1,1-3. und 1,24-2,2

*1 Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde. 2 Die Erde war wüst und wirr und Finsternis lag über der Urflut und Gottes Geist schwebte über dem Wasser. 3 Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht. 24 Dann sprach Gott: Die Erde bringe Lebewesen aller Art hervor, von Vieh, von Kriechtieren und von Wildtieren der Erde nach ihrer Art. Und so geschah es. 25 Gott machte die Wildtiere der Erde nach ihrer Art, das Vieh nach seiner Art und alle Kriechtiere auf dem Erdboden nach ihrer Art. Gott sah, dass es gut war. 26 Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich! Sie sollen walten über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die auf der Erde kriechen. 27 Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn. Männlich und weiblich erschuf er sie. 28 Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch, füllt die Erde und unterwerft sie und waltet über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die auf der Erde kriechen! 29 Dann sprach Gott: Siehe, ich gebe euch alles Gewächs, das Samen bildet auf der ganzen Erde, und alle Bäume, die Früchte tragen mit Samen darin. Euch sollen sie zur Nahrung dienen. 30 Allen Tieren der Erde, allen Vögeln des Himmels und allem, was auf der Erde kriecht, das Lebensatem in sich hat, gebe ich alles grüne Gewächs zur Nahrung. Und so geschah es. 31 Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut. Es wurde Abend und es wurde Morgen: der sechste Tag. 1 So wurden Himmel und Erde und ihr ganzes Heer vollendet. 2 Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er gemacht hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk gemacht hatte.*

**Zwischengesang:** Psalm 31,6-22

*6 In deine Hand lege ich voll Vertrauen meinen Geist; du hast mich erlöst, HERR, du Gott der Treue. 7 Verhasst waren mir, die nichtige Götzen verehren, ich setze auf den HERRN mein Vertrauen. 8 Ich will jubeln und deiner Huld mich freuen; denn du hast mein Elend angesehen, du kanntest die Ängste meiner Seele. 9 Du hast mich nicht preisgegeben der Hand meines Feindes, du stelltest meine Füße in weiten Raum. 10 HERR, sei mir gnädig, denn mir ist angst; vor Gram sind mir Auge, Seele und Leib zerfallen. 11 In Kummer schwand mein Leben dahin, meine Jahre vor Seufzen. Meine Kraft ist ermattet wegen meiner Sünde, meine Glieder sind zerfallen. 12 Vor all meinen Bedrängern wurde ich zum Spott, zum Spott sogar für meine Nachbarn. Meinen Freunden wurde ich zum Schrecken, wer mich auf der Straße sieht, der flieht vor mir. 13 Ich bin dem Gedächtnis entschwunden wie ein Toter, bin geworden wie ein zerbrochenes Gefäß. 14 Ich hörte das Zischeln der Menge - Grauen ringsum. Sie taten sich gegen mich zusammen; sie sannern darauf, mir das Leben zu rauben. 15 Ich aber, HERR, ich habe dir vertraut, ich habe gesagt: Mein Gott bist du. 16 In deiner Hand steht meine Zeit; entreiß mich der Hand meiner Feinde und Verfolger! 17 Lass dein Angesicht leuchten über deinem Knecht, hilf mir in deiner Huld! 18 Lass mich nicht zuschanden werden, HERR, denn ich habe zu dir gerufen! Zuschanden werden sollen die Frevler, sie sollen verstummen in der Totenwelt. 19 Jeder Mund, der lügt, soll sich schließen, der Mund, der frech gegen den Gerechten redet, hochmütig und verächtlich. 20 Wie groß ist deine Güte, die du bewahrt hast für alle, die dich fürchten; du hast sie denen erwiesen, die sich vor den Menschen bei dir bergen. 21 Du verbirgst sie im Schutz deines Angesichts vor den Verschwörungen der Leute. In einer Hütte bewahrst du sie vor dem Gezänk der Zungen. 22 Gepriesen sei der HERR, denn er hat seine Huld wunderbar an mir erwiesen in einer befestigten Stadt.*

## **Zweite Lesung**

**Hinführung:**

Die Geschichte Israels ist keine ruhmreiche Geschichte von Siegern. Sie ist voller Abgründe und Katastrophen – begleitet von der Finsternis des Zweifels, auch des Zweifels an Gott. Bei all dem hat Israel eines nie aufgegeben: die Erinnerung an das Sklavenhaus in Ägypten und die Wege der

Befreiung. Sie führen heraus aus der Verschllossenheit in Unrecht und Gewalt und hinein in die Weite eines Lebens als von Gott befreites Volk.

Oft genug hat Israel seinen Gott vermisst, hat nach ihm geschrien - so wie die in Ägypten Versklavten. Grundlage dafür ist die Erfahrung der Rettung am Schilfmeer. Da hat Gott sein Versprechen, als Befreier zu geschehen, wahr gemacht. Diese Erfahrung hat das Gedächtnis Israels geprägt. Sie hat Israel neu aufgerichtet, wenn es der Versuchung erlegen ist, sich fremden Mächten und der Faszination ihrer Götzen anzupassen.

**Text:** Ex 14,15-15,1

*15 Der HERR sprach zu Mose: Was schreist du zu mir? Sag den Israeliten, sie sollen aufbrechen. 16 Und du heb deinen Stab hoch, streck deine Hand über das Meer und spalte es, damit die Israeliten auf trockenem Boden in das Meer hineinziehen können! 17 Ich aber will das Herz der Ägypter verhärten, damit sie hinter ihnen hineinziehen. So will ich am Pharao und an seiner ganzen Streitmacht, an seinen Streitwagen und Reitern meine Herrlichkeit erweisen. 18 Die Ägypter sollen erkennen, dass ich der HERR bin, wenn ich am Pharao, an seinen Streitwagen und Reitern meine Herrlichkeit erweise. 19 Der Engel Gottes, der den Zug der Israeliten anführte, brach auf und ging nach hinten und die Wolkensäule brach auf und stellte sich hinter sie. 20 Sie kam zwischen das Lager der Ägypter und das Lager der Israeliten. Die Wolke war da und Finsternis und Blitze erhellten die Nacht. So kamen sie die ganze Nacht einander nicht näher. 21 Mose streckte seine Hand über das Meer aus und der HERR trieb die ganze Nacht das Meer durch einen starken Ostwind fort. Er ließ das Meer austrocknen und das Wasser spaltete sich. 22 Die Israeliten zogen auf trockenem Boden ins Meer hinein, während rechts und links von ihnen das Wasser wie eine Mauer stand. 23 Die Ägypter setzten ihnen nach; alle Pferde des Pharao, seine Streitwagen und Reiter zogen hinter ihnen ins Meer hinein. 24 Um die Zeit der Morgenwache blickte der HERR aus der Feuer- und Wolkensäule auf das Lager der Ägypter und brachte es in Verwirrung. 25 Er hemmte die Räder an ihren Wagen und ließ sie nur schwer vorankommen. Da sagte der Ägypter: Ich muss vor Israel fliehen; denn der HERR kämpft auf ihrer Seite gegen Ägypten. 26 Darauf sprach der HERR zu Mose: Streck deine Hand über das Meer, damit das Wasser zurückflutet und den Ägypter, seine Wagen und Reiter zudeckt! 27 Mose streckte seine Hand über das Meer und gegen Morgen flutete das Meer an seinen alten Platz zurück, während die Ägypter auf der Flucht ihm entgegenliefen. So trieb der HERR die Ägypter mitten ins Meer. 28 Das Wasser kehrte zurück und bedeckte Wagen und Reiter, die ganze Streitmacht des Pharao, die den Israeliten ins Meer nachgezogen war. Nicht ein Einziger von ihnen blieb übrig. 29 Die Israeliten aber waren auf trockenem Boden mitten durch das Meer gezogen, während rechts und links von ihnen das Wasser wie eine Mauer stand. 30 So rettete der HERR an jenem Tag Israel aus der Hand der Ägypter. Israel sah die Ägypter tot am Strand liegen. 31 Als Israel sah, dass der HERR mit mächtiger Hand an den Ägyptern gehandelt hatte, fürchtete das Volk den HERRN. Sie glaubten an den HERRN und an Mose, seinen Knecht. 1 Damals sang Mose mit den Israeliten dem HERRN dieses Lied; sie sagten: Ich singe dem HERRN ein Lied, denn er ist hoch und erhaben. Ross und Reiter warf er ins Meer.*

**Zwischengesang:** Ex 15,2-19

*2 Meine Stärke und mein Lied ist der HERR, er ist mir zur Rettung geworden. Er ist mein Gott, ihn will ich preisen; den Gott meines Vaters will ich rühmen. 3 Der HERR ist ein Krieger, HERR ist sein Name. 4 Pharaos Wagen und seine Streitmacht warf er ins Meer. Seine besten Vorkämpfer versanken im Roten Meer. 5 Fluten deckten sie zu, sie sanken in die Tiefe wie Steine. 6 Deine Rechte, HERR, ist herrlich an Stärke; deine Rechte, HERR, zerschmettert den Feind. 7 In deiner erhabenen Größe wirfst du die Gegner zu Boden. Du sendest deinen Zorn; er frisst sie wie Stoppeln. 8 Du schnaubtest vor Zorn, da türmte sich Wasser, da standen Wogen als Wall, Fluten erstarrten im Herzen des Meeres. 9 Da sagte der Feind: Ich jage nach, hole ein. Ich teile die Beute, ich stille die*

*Gier. Ich zücke mein Schwert, meine Hand jagt sie davon. 10 Da schnaubtest du Sturm. Das Meer deckte sie zu. Sie sanken wie Blei ins tosende Wasser. 11 Wer ist wie du unter den Göttern, o HERR? Wer ist wie du gewaltig und heilig, gepriesen als furchtbar, Wunder vollbringend? 12 Du strecktest deine Rechte aus, da verschlang sie die Erde. 13 Du lenktest in deiner Güte das Volk, das du erlöst hast, du führtest sie machtvoll zu deiner heiligen Wohnung. 14 Als die Völker das hörten, erzitterten sie, die Philister packte das Schütteln. 15 Damals erschrakten die Stammesführer Edoms, die Mächtigen von Moab packte das Zittern, Kanaans Bewohner, sie alle verzagten. 16 Schrecken und Furcht überfiel sie, sie erstarrten zu Stein vor der Macht deines Arms, bis hindurchzog, o HERR, dein Volk, bis hindurchzog das Volk, das du erschufst. 17 Du wirst sie hinbringen und auf den Berg deines Erbes einpflanzen, den du, HERR, zu deiner Wohnstätte gemacht hast, um dich niederzulassen, zu einem Heiligtum, HERR, von deinen Händen gegründet. 18 Der HERR ist König für immer und ewig. 19 Denn als die Rosse des Pharao mit ihren Wagen und ihren Reitern ins Meer zogen, ließ der HERR das Wasser des Meeres auf sie zurückfluten, nachdem die Israeliten auf trockenem Boden mitten durchs Meer gezogen waren.*

### **Dritte Lesung**

#### **Hinführung:**

Das Vermissen Gottes ist zugleich ein Leiden an Gott, der in Not und Verzweiflung gesucht wird, aber sein ‚Angesicht verbirgt‘ und die Schreie der Betenden zu übersehen und zu überhören scheint. Verzweifelt fragen die Beter von Psalm 77: „Hat aufgehört sein Wort für alle Geschlechter?“ (V. 9) Dahinter steht die quälende Frage, ob Gott zu dem steht, was sein Wort und sein Name verbürgen. Wenn sein Wort leer, ein leeres Versprechen ohne Erfüllung bliebe, dann hätte sich der Glaube an Gott als illusionäre Täuschung erwiesen. All das, was mit seinem Wort und Name verbunden war, wäre nichtig und damit Gott selbst ein Nichts wie die Götzen.

Trotz aller Verzweiflung weigert sich der Beter/die Beterin des Psalms das Urteil zu sprechen, Gott sei ein Nichts. Die Betenden erinnern sich – wie wir in dieser Nacht – an Gottes schöpferische Macht und an die Wege der Befreiung. Sie können nicht davon lassen, dass dies gegen die erfahrene Ferne Gottes zählen wird.

#### **Lesung: Psalm 77**

*1 Für den Chorleiter. Nach Jedutun. Ein Psalm Asafs. 2 Ich rufe zu Gott, ich schreie, ich rufe zu Gott, dass er mich hört. 3 Am Tag meiner Not suchte ich den Herrn;/ unablässig erhob ich nachts meine Hände, meine Seele ließ sich nicht trösten. 4 Denke ich an Gott, muss ich seufzen; sinne ich nach, dann will mein Geist verzagen. [Sela] 5 Offen gehalten hast du die Lider meiner Augen; ich war aufgewühlt und konnte nicht reden. 6 Ich sann nach über die Tage der Vorzeit, über längst vergangene Jahre. 7 Ich denke an mein Saitenspiel, während der Nacht sinne ich nach in meinem Herzen, es grübelt mein Geist. 8 Wird der Herr denn auf ewig verstoßen und niemals mehr erweisen seine Gunst? 9 Hat seine Huld für immer ein Ende? Hat aufgehört sein Wort für alle Geschlechter? 10 Hat Gott vergessen, dass er gnädig ist? Oder hat er im Zorn sein Erbarmen verschlossen? [Sela] 11 Da sagte ich: Das ist mein Schmerz, dass die Rechte des Höchsten so anders handelt? 12 Ich denke an die Taten des HERRN, ja, ich will denken an deine früheren Wunder. 13 Ich erwäge all deine Taten und will nachsinnen über dein Tun. 14 Gott, dein Weg ist heilig. Welche Gottheit ist groß wie Gott? 15 Du bist die Gottheit, die Wunder tut, du hast deine Macht unter den Völkern kundgetan. 16 Du hast mit starkem Arm dein Volk erlöst, die Kinder Jakobs und Josefs. [Sela] 17 Die Wasser sahen dich, Gott, die Wasser sahen dich und bebten, ja, die Urfluten gerieten in Wallung. 18 Die Wolken gossen Wasser aus, das Gewölk ließ den Donner dröhnen, auch deine Pfeile flogen dahin. 19 Dröhnend rollte dein Donner, Blitze erhellten den Erdkreis, die Erde bebte und wankte. 20 Durch das Meer ging dein Weg, dein Pfad durch gewaltige Wasser; doch deine*

Spuren erkannte man nicht. 21 Du führtest dein Volk wie eine Herde durch die Hand von Mose und Aaron.

**Zwischengesang:** Ps 42,1-6

*1 Für den Chorleiter. Ein Weisheitslied der Korachiter. 2 Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, nach dir, Gott. 3 Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann darf ich kommen und erscheinen vor Gottes Angesicht? 4 Meine Tränen sind mir Brot geworden bei Tag und bei Nacht; man sagt zu mir den ganzen Tag: Wo ist dein Gott? 5 Ich denke daran und schütte vor mir meine Seele aus: Ich will in einer Schar einherzieh'n. Ich will in ihr zum Haus Gottes schreiten, im Schall von Jubel und Dank in festlich wogender Menge. 6 Was bist du bedrückt, meine Seele, und was ächzt du in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken für die Rettung in seinem Angesicht.*

**Vierte Lesung**

Hinführung:

Auch der Prophet Jeremia hat an seinem Gott gelitten. Er hatte ihm den Auftrag gegeben, Gewalt und Unterdrückung anzuklagen und den Gang in das babylonische Exil anzukündigen für den Fall, dass Israel auf die Stimme seines Gottes nicht höre, der statt Gewalt und Unterdrückung Umkehr auf die Wege der Befreiung forderte. Das Wort des Herrn, das er auszurichten hatte, brachte ihm „den ganzen Tag nur Hohn und Spott“ (Jer 20,8). Und doch wehrt sich Jeremia dagegen, dass dies das ‚letzte Wort‘ sei.

**Lesung:** Jer 20,7-11a

*7 Du hast mich betört, o HERR, und ich ließ mich betören; du hast mich gepackt und überwältigt. Zum Gespött bin ich geworden den ganzen Tag, ein jeder verhöhnt mich. 8 Ja, sooft ich rede, muss ich schreien, Gewalt und Unterdrückung! muss ich rufen. Denn das Wort des HERRN bringt mir den ganzen Tag nur Hohn und Spott. 9 Sagte ich aber: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen sprechen!, so brannte in meinem Herzen ein Feuer, eingeschlossen in meinen Gebeinen. Ich mühte mich, es auszuhalten, vermochte es aber nicht. 10 Ich hörte die Verleumdung der Vielen: Grauen ringsum! Zeigt ihn an! Wir wollen ihn anzeigen. Meine nächsten Bekannten warten alle darauf, dass ich stürze: Vielleicht lässt er sich betören, dass wir ihn überwältigen und an ihm Rache nehmen können. 11 Doch der HERR steht mir bei wie ein gewaltiger Held. Darum straucheln meine Verfolger und können nicht überwältigen.*

**Zwischengesang:** Psalm 43

*1 Verschaff mir Recht, Gott, und führe meinen Rechtsstreit gegen ein treuloses Volk! Rette mich vor den bösen und tückischen Menschen! 2 Denn du bist der Gott meiner Zuflucht. Warum hast du mich verstoßen? Warum muss ich trauernd umhergehn, vom Feind unterdrückt? 3 Sende dein Licht und deine Wahrheit; sie sollen mich leiten; sie sollen mich bringen zu deinem heiligen Berg und zu deinen Wohnungen. 4 So will ich kommen zu Gottes Altar, zum Gott meiner Freude und meines Jubels. Ich will dir danken zur Leier, Gott, du mein Gott. 5 Was bist du bedrückt, meine Seele, und was ächzt du in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, der Rettung meines Angesichts und meinem Gott.*

**Fünfte Lesung**

Im babylonischen Exil hat Israel die Ferne seines Gottes erlitten, aber auch erfahren dürfen, dass Gott ihm in der Erfahrung seiner Abwesenheit so nahe war, dass es nach ihm geschrien und neu auf sein Wort gehört hat. So wurde es gereinigt von den Götzen der Macht, neugeschaffen durch den

Geist der Befreiung, ausgestattet mit einem neuen Geist und einem neuen Herzen. So neugeschaffen kann Israel – wie der Prophet Ezechiel ankündigt – aus dem Grab Babylons auferstehen und heimkehren. Sein Gott lässt es nicht in der Zerstreung, sondern sammelt es neu.

**Lesung:** Ez 37,11-14

*11 Er sagte zu mir: Menschensohn, diese Gebeine sind das ganze Haus Israel. Siehe, sie sagen: Ausgetrocknet sind unsere Gebeine, unsere Hoffnung ist untergegangen, wir sind abgeschnitten. 12 Deshalb tritt als Prophet auf und sag zu ihnen: So spricht GOTT, der Herr: Siehe, ich öffne eure Gräber und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf. Ich bringe euch zum Ackerboden Israels. 13 Und ihr werdet erkennen, dass ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. 14 Ich gebe meinen Geist in euch, dann werdet ihr lebendig und ich versetze euch wieder auf euren Ackerboden. Dann werdet ihr erkennen, dass ich der HERR bin. Ich habe gesprochen und ich führe es aus - Spruch des HERRN.*

**Zwischengesang:** Psalm 51,12-20

*12 Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz und einen festen Geist erneuere in meinem Innern! 13 Verwirf mich nicht vor deinem Angesicht, deinen heiligen Geist nimm nicht von mir! 14 Gib mir wieder die Freude deines Heils, rüste mich aus mit dem Geist der Großmut! 15 Ich will die Frevler deine Wege lehren und die Sünder kehren um zu dir. 16 Befreie mich von Blutschuld, Gott, du Gott meines Heils, dann wird meine Zunge jubeln über deine Gerechtigkeit! 17 Herr, öffne meine Lippen, damit mein Mund dein Lob verkünde! 18 Schlachtopfer willst du nicht, ich würde sie geben, an Brandopfern hast du kein Gefallen. 19 Schlachtopfer für Gott ist ein zerbrochener Geist, ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verschmähen. 20 Nach deinem Wohlgefallen tu Gutes an Zion, erbaue wieder die Mauern Jerusalems!*

Diese Osternacht bleibt ohne das Teilen des Osterlichts und ohne den gemeinsamen Osterjubel. In diesem Jahr wird uns besonders schmerzlich bewusst, dass der Karfreitag für viele andauert und für viele der Armen in der Entfaltung der Todesmacht von Corona, die sich mit der Todesmacht des Kapitalismus potenziert, noch bevorsteht. Dennoch und im Blick auf diese Situation hören/lesen wir in dieser Nacht das Osterevangelium.

**Evangelium:** Mt 28,1-10

*1 Nach dem Sabbat, beim Anbruch des ersten Tages der Woche, kamen Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. 2 Und siehe, es geschah ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. 3 Sein Aussehen war wie ein Blitz und sein Gewand weiß wie Schnee. 4 Aus Furcht vor ihm erbebten die Wächter und waren wie tot. 5 Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. 6 Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch den Ort an, wo er lag! 7 Dann geht schnell zu seinen Jüngern und sagt ihnen: Er ist von den Toten auferstanden und siehe, er geht euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. 8 Sogleich verließen sie das Grab voll Furcht und großer Freude und sie eilten zu seinen Jüngern, um ihnen die Botschaft zu verkünden.*

Auch nach dem Karfreitag kommen „Maria aus Magdala und die andere Maria“ von dem Gekreuzigten nicht los. Sie müssen „nach dem Grab sehen“ (V. 1). Damit verhalten sie sich anders als die übrigen Jüngerinnen und Jünger, die Jesus bei seiner Gefangennahme „alle“ – wie Matthäus betont – verlassen hatten und geflohen waren (26,56). Dazu hatten sie allen Grund. Gekreuzigt wurden Menschen, die sich der Illoyalität gegenüber Rom schuldig gemacht hatten. Wer sich als

Sympathisant und Sympathisantin eines Gekreuzigten zeigte, konnte ebenso wie der Hingerichtete als ‚illoyal‘ eingestuft und gekreuzigt werden. So kommt es zum Bruch zwischen Jesus und seinen Jüngerinnen und Jüngern. Matthäus interpretiert es mit einem Wort aus dem Propheten Sacharja (13,7): „Ich werde den Hirten schlagen, dann werden sich die Schafe der Herde zerstreuen“ (Mt 26,31). Die Jüngerinnen und Jünger erleben die Vereinzelung und Zerstreuung des babylonischen Exils. Babylon wird in der Macht Roms lebendig.

Doch es gibt Frauen, die sich dem widersetzen. Trotz aller Gefahr können sie es nicht lassen, „nach dem Grab“ zu sehen (V. 1). Dabei begegnen ihnen „ein gewaltiges Beben“ (V. 2) und „ein Blitz“ im Aussehen des Engels (V. 3). Das sind keine banalen dramaturgischen Effekte zwecks Inszenierung eines erzählten Events. Beben und Blitz bringen vielmehr Gottes rettende Macht, seine transzendierende, alle Grenzen sprengende Herrschaft über Himmel und Erde zum Ausdruck. So heißt es in Psalm 77: „Dröhnend rollte dein Donner, Blitze erhellten den Erdkreis, die Erde bebte und wankte“ (V. 19). Blitz und Beben beziehen sich hier auf Gottes Werk der Schöpfung und Gottes Geleit Israels durch die Fluten des Meeres. Im Psalm 97 finden wir ähnliche Bilder, wenn es heißt: „Seine Blitze erhellen den Erdkreis und die Erde sieht es und bebt“ (V. 4). Hier stehen sie im Zusammenhang damit, dass Gott kommt, um Gerechtigkeit und Recht zu sprechen und diejenigen, die ihm die Treue gehalten haben, „der Hand der Frevler“ (V. 10), also der Macht derer zu entreißen, die mit Unrecht und Gewalt agieren. So wird „Licht ... ausgesät für den Gerechten und Freude für die, die geraden Herzens sind“ (V. 11).

Was sich in den Bildern von Beben und Blitzen Ausdruck verschafft, geschieht in der Auferweckung des Gekreuzigten. Gott erweist seine schöpferische Macht und Treue gegenüber diesem Gekreuzigten. Nach der Botschaft des Matthäus hat er sich ihm gegenüber als „Immanuel“, als „Gott mit uns“ (1,23) erwiesen. Gegenüber dem Gekreuzigten hat er seine Gerechtigkeit durchgesetzt, ihm Recht gegeben und die Macht der „Frevler“ gebrochen. Die Wächter als Bedienstete Roms „erbebten“ schon vor dem Engel und „waren wie tot“ (V. 4). Gott, der mit den Gekreuzigten war, hat sich auf diesen Gekreuzigten festgelegt. In ihm hat er sich so an die Leidensgeschichte der Welt gebunden, dass ‚jenseits‘ davon, von Gott zu reden, als blasphemisch erscheinen muss. Wenn Gott sich so festgelegt hat, dann dürfen wir das nicht als eine beschwichtigende religiöse Überhöhung oder Verdoppelung der Leidensgeschichte der Welt interpretieren. Die apokalyptisch geprägte Botschaft von der Auferweckung des Gekreuzigten wäre vielmehr als Unterbrechung der Leidensgeschichte und Ankündigung ihres Endes zu verstehen. Das löst keine Theodoziefrage, weist aber einen Weg, vor und mit Gott inmitten der Leidensgeschichte zu leben und sie betend vor sein Angesicht zu bringen, erst recht, wenn wir den Eindruck haben, dass er sein Angesicht davon abgewandt hat. Angesichts der Leidens- und Katastrophengeschichten kann es keinen heilsgewissen Triumphalismus geben, da wir über kein sicheres Wissen über Gott verfügen, keine Möglichkeit haben, ihn angesichts des Leidens zu verstehen und es vermessen wäre, ihn rechtfertigen zu wollen. Mit Zweifeln und Ungewissheiten belastet sind wir darauf angewiesen, dass Gott die Wahrheit, die mit seinem Namen verbunden ist, selbst wahrmacht und sich ‚rechtfertigt‘, wenn er – so hoffen wir – für alle Wirklichkeit werden lässt, was wir über die Auferweckung des Gekreuzigten zu bekennen wagen.

Den Triumphalismus können wir Aufgeklärten überlassen, die aus den Problemen, die mit der Frage nach Gott und dem Leid verbunden sind, die Gewissheit ableiten, dass es Gott nicht geben könne, und – nicht einmal achselzuckend – zur Tagesordnung im Rahmen der Welt, wie sie ist, übergehen. Wem das zu ‚gewiss‘ und vielleicht auch zu zynisch ist, dem bleibt der Weg, der den Frauen gewiesen wird, nämlich nach Galiläa zu gehen (Vv. 7-10). Bei Matthäus ist es – wie er ein Wort aus dem Propheten Jesaja (8,23-9,1) aufgreifend sagt – das „heidnische Galiläa“ bzw. das „Galiläa der Völker“ wie besser zu übersetzten wäre (4,16) oder wie Luise Schottroff interpretiert das „Land ...



unter der Herrschaft der Völker“<sup>1</sup>. In der Zeit des Jesaja ist es das von Assyrien unterdrückte und besiedelte Land. „Zur Zeit des Mt ist das Land direkt von Einheiten der römischen Armee besetzt und die Menschen leiden unter den Forderungen für die Lebenshaltung der Soldaten: Sie müssen Dienste leisten und Nahrung liefern. Sie behalten so wenig für sich, dass ihre Krankheiten zum Himmel schreien (4,23-25).“<sup>2</sup> Wenn Matthäus erzählt, dass Jesus in Galiläa im Volk „Krankheiten und Leiden“ (4,23) geheilt habe, dann ist damit ein Prozess in den messianischen Gemeinden im Blick, mit dem „medizinische Versorgung, aber auch Versorgung mit Gemeinschaft und Gerechtigkeit gemeint ist“<sup>3</sup>.

Wenn Matthäus Jesu Sendung in den Zusammenhang mit Jes 8,23ff stellt, macht er deutlich: Damals wie zu Zeiten des Jesaja sollen auch zu den Zeiten Roms Gottes Wege der Befreiung neu einsetzen. „Der Beginn der Befreiungsarbeit Jesu in Kapernaum und damit Galiläa war der Beginn der Befreiung des Volkes Israel in ‚Erfüllung‘ der Tat Gottes für das Volk zur Zeit Jesajas“<sup>4</sup>. Die Auferweckung des Gekreuzigten setzt den Weg der Befreiung dadurch neu in Kraft, dass er an dem auferweckten Gekreuzigten hat Wirklichkeit werden lassen, was für ganz Israel und die Völker noch Wirklichkeit werden soll. Deshalb werden die Jüngerinnen und Jünger, die bei Jesu Gefangennahme geflohen waren, neu um den Messias gesammelt, der ihnen nach Galiläa voraus geht und sich ihnen dort zu ‚sehen‘, d.h. als der Auferstandene zu erkennen gibt (V 7). Indem sich die Entflohenen neu sammeln, kehren sie um und erfahren Vergebung als neuen Anfang.

Die Sendung nach Galiläa ist keine Sendung, nun im Osterjubiläum unter sich zu bleiben und sich wohl zu fühlen. Es ist eine Sendung, sich der Herrschaft des Todes zu widersetzen – und zwar in einem doppelten Sinn: Sie zielt darauf ab, gegen die geschichtliche Herrschaft des Todes und damit gegen das aktuelle Leiden und den Tod von Menschen aufzustehen und darin gegen die Herrschaft des Todes in der Geschichte als ganzer. Das Vertrauen auf Gott, der den gekreuzigten Messias auferweckt hat, schließt die Rettung aller ein, die in der Geschichte zu Opfern des Todes geworden sind. Die Sendung nach Galiläa wird am Ende des Evangeliums nach Matthäus noch einmal als Sendung zu „allen Völkern“ (28,19) formuliert. Ausgesprochen wird sie vom Auferstandenen, dem Gott „alle Vollmacht gegeben“ hat „im Himmel und auf der Erde“ (28,18). Nicht der Kaiser, sondern dieser von Rom Gekreuzigte, von Gott aber Auferweckte repräsentiert Gottes Macht der Gerechtigkeit und der Befreiung. In ihm ist sie lebendig. Deshalb kann er versprechen: „Ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20). Im Messias Jesus will sich Gott für alle Völker als „Immanuel“, als „Gott mit uns“ erweisen und sie teilhaben lassen an der Hoffnung auf Befreiung von der Herrschaft tödlicher Strukturen wie von der Herrschaft des Todes als ganzer.

Der Impuls von Johann Baptist Metz, „Gott um Gott zu bitten“, hat uns angesichts der sog. Coronakrise durch die letzten Wochen der österlichen Bußzeit begleitet. Auch solches Beten ist mit Ostern neu in Kraft gesetzt. In einer Situation der Ohnmacht, die uns nicht zusammen kommen lässt, wird es zur Ermutigung, das, was Menschen erleiden, vor das Angesicht des als fern erfahrenen Gottes zu bringen. Weil wir uns uns nicht mit Antworten abfinden und beruhigen können, die weniger beinhalten als Gerechtigkeit und Befreiung für die Lebenden und die Toten, lassen wir auch Gott nicht in Ruhe. Weil die befreienden und rettenden Inhalte, die mit seinem Namen verbunden sind und die wir in unseren Runden immer wieder neu zu bedenken suchen, uns unter die Haut gegangen sind, Gott uns also so nahe gekommen ist, dass wir ihn angesichts des Todes von Menschen schmerzlich vermissen, hören wir nicht auf, um das zu bitten, was Inhalt des

---

1 Luise Schottroff, Der Anfang des Neuen Testaments. Matthäus 1 – 4 neu entdeckt. Ein Kommentar mit Beiträgen zum Gespräch, Stuttgart 2019, 235.

2 Ebd., 236.

3 Ebd., 245.

4 Ebd., 236.

Evangeliums nach Matthäus ist: dass Gott sich wie an Jesus auch an „den Völkern“, an allen, die unter der Herrschaft des Todes leiden und an ihr zugrunde gehen, als Immanuel, als ‚Gott mit ihnen‘ erweisen möge. ‚Sei ihr und unser Gott!‘

## **Zur Erneuerung des Taufversprechens**

### **Lesung**

Hinführung:

Paulus betont: Wer getauft ist, ist auf Jesu Tod getauft. Erst das ermöglicht Gemeinschaft mit ihm. Es ist die Gemeinschaft mit seinem gefährlichen und für manche tödlichen Wege der Befreiung. Dadurch wird der „alte Mensch“, der nicht von der Herrschaft Roms oder heute von der Herrschaft des Kapitalismus lassen will, mit gekreuzigt. Der von den Strukturen der Herrschaft der Sünde beherrschte Leib wird vernichtet, damit die Versklavung unter diese Herrschaft beendet werden kann. Die Gemeinschaft mit Jesu Tod schenkt uns das neue Leben des Auferstandenen, das uns miteinander verbindet und uns die Kraft gibt, uns gegen die Herrschaft der Sünde und des Todes zu stellen, ihr zu widersagen und zu widerstehen und dabei die Hoffnung auf Rettung für die Lebenden und die Toten lebendig zu halten.

**Text:** Röm 6,3-14

*3 Wisst ihr denn nicht, dass wir, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? 4 Wir wurden ja mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, damit auch wir, so wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, in der Wirklichkeit des neuen Lebens wandeln. 5 Wenn wir nämlich mit der Gestalt seines Todes verbunden wurden, dann werden wir es auch mit der seiner Auferstehung sein. 6 Wir wissen doch: Unser alter Mensch wurde mitgekreuzigt, damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde, sodass wir nicht mehr Sklaven der Sünde sind. 7 Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. 8 Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden. 9 Wir wissen, dass Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn. 10 Denn durch sein Sterben ist er ein für alle Mal gestorben für die Sünde, sein Leben aber lebt er für Gott. 11 So begreift auch ihr euch als Menschen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus. 12 Daher soll die Sünde nicht mehr in eurem sterblichen Leib herrschen, sodass ihr seinen Begierden gehorcht. 13 Stellt eure Glieder nicht der Sünde zur Verfügung als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch Gott zur Verfügung als Menschen, die aus Toten zu Lebenden geworden sind, und stellt eure Glieder als Waffen der Gerechtigkeit in den Dienst Gottes! 14 Denn die Sünde wird nicht mehr über euch herrschen; denn ihr steht nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.*

Aufgerichtet durch die Auferweckung des Gekreuzigten widersagen wir der Herrschaft der Sünde und des Todes, einer Welt unter der Herrschaft der Vermehrung des Kapitals um seiner selbst willen.

Wir bekennen uns zu Israels Gott, der die Welt erschaffen und versprochen hat, sie zu einem guten Ende zu führen.

Wir bekennen uns zu dem gekreuzigten und auferweckten Messias aus Israel, in dem Gottes Befreiung uns nahe gekommen ist.

Wir bekennen uns zu Gottes Geist, der die Toten lebendig und die Schöpfung in einen neuen Himmel und eine neue Erde verwandelt.

Wir bekennen uns zu der Sendung, Wege der Befreiung zu gehen, aufzustehen gegen eine Welt des Todes und uns nicht mit seiner Endgültigkeit abzufinden.

Wir bekennen uns zur Gemeinschaft der Kirche, von der wir die Botschaft der Befreiung empfangen haben und in der wir dazu beitragen wollen, dass sie dieser Botschaft die Treue hält.

### **Fürbitten**

Jesus Christus, unser Bruder und Herr, deine Auferstehung ist der Anfang der neuen Welt Gottes. Sie wird unter uns Wirklichkeit, wenn wir die Schreie der in unserer Welt Gekreuzigten hören und aufstehen für das Leben. Wir bitten dich:

Für alle, die unter dem Corona leiden und mit dem Tode ringen, besonders für die Armen, die im zerfallenden Kapitalismus schutzlos bleiben und dem Tod ausgeliefert sind, für Menschen in den Flüchtlingslagern:

um weltweite Solidarität, um eine Kirche, die für sie eintritt, um dein rettendes Wort – spätestens jenseits des Todes, um den Geist des Auferstandenen

Christus, höre uns!

Für diejenigen, die bei uns unter Corona leiden, für die Menschen auf den Intensivstationen, für alle die unter Einsamkeit leiden, für diejenigen, die das enge Zusammenleben nicht mehr aushalten und Opfer häuslicher Gewalt werden, vor allem für die Obdachlosen auf unseren Straßen, die sich nichts mehr erbetteln und keine Flaschen mehr sammeln können, für die Armen in den USA, die zynisch dem tödlichen Virus überlassen werden:

um Solidarität und menschliche Begegnung auch dann, wenn sie nicht von Angesicht zu Angesicht geschehen kann, um den Geist des Auferstandenen

Christus, höre uns!

Für alle, die in den Krankenhäusern arbeiten, für diejenigen, die dazu beitragen, dass das öffentliche Leben aufrecht erhalten werden kann, für alle, die sich in den Medien um Information und Kommunikation bemühen:

um Kraft gegen die Resignation, um Anerkennung und ‚gerechte‘ Bezahlung, um den Geist des Auferstandenen

Christus, höre uns!

Für alle, die vor Hunger, Krieg und Verfolgung fliehen müssen, für diejenigen, die auf geschlossene Grenzen und eine „Globalisierung der Gleichgültigkeit“ stoßen, für alle, die rassistischer Hetze ausgesetzt sind, für Flüchtlinge, die in Elend und Tod abgeschoben werden:

um offene Grenzen und offene Herzen, um Verständnis und Gastfreundschaft, um den Geist des Auferstandenen

Christus, höre uns!

Für alle, die Opfer von Krieg und Terror werden, für die Frauen, die oft allein inmitten der Katastrophe für sich und ihre Kinder zu sorgen haben, für die Männer, die in terroristischer Gewalt einen Ausweg im Wahnsinn suchen:

um das Ende von Gewalt und Terror, um Wege zum Frieden, um den Geist des Auferstandenen

Christus, höre uns!

Für alle, die sich gegen die Katastrophen stemmen und den Mut finden, die Götzen beim Namen zu nennen, für diejenigen, die den Mut verloren haben und verzweifelt resignieren:  
um die Erfahrung von Solidarität, um den Geist des Auferstandenen  
Christus, höre uns!

Für alle, die in dieser Nacht getauft werden:  
um Empfindsamkeit für Unrecht und Gewalt, um ein Leben aus dem Geist des Auferstandenen  
Christus, höre uns!

Für unsere Kirche, die oft hin- und hergerissen ist zwischen Anpassung und Hoffnung, für alle, die sich schwer tun mit deiner Botschaft der Gerechtigkeit und der Befreiung, für alle, die darunter leiden, dass der Geist des Auferstandenen in der Kirche so wenig erfahrbar ist:  
um Befreiung aus Angst und Resignation, um die Kraft des Auferstandenen  
Christus, höre uns!

Für alle, die wie du ihr Leben gelassen haben im Einsatz für Gottes Reich und seine Gerechtigkeit und für all unsere Toten:  
um das Licht der Auferstehung, um einen Platz am Tisch des Reiches Gottes.  
Christus, höre uns!

Um all das bitten wir im Vertrauen auf die Macht deiner Auferstehung.